

AUSSICHTSREICHES WANDERN DURCH DIE HÜGELLANDSCHAFTEN DES SAARLANDES

Im Dreiländereck „Deutschland-Frankreich-Luxemburg“ treffen die naturräumlichen Großeinheiten Hunsrück, Lothringisch-Pfälzisches-Schichtstufenland und südwestliches Saar-Nahe-Bergland aufeinander.

Foto: Tourismus Zentrale Saarland



Hoch- und Idarwald mit Saar-Ruwer-Hunsrück • Im Norden des Landes bilden Hoch- und Idarwald bzw. Saar-Ruwer-Hunsrück den Südrand des waldreichen Hunsrück-Höhenzugs, der zum Saarland hin sanft abfällt und deutlich offener wird. Hier im Bereich des Naturparks Saar-Hunsrück liegen die höchsten Erhebungen des Landes (695 m). Böden, Klima und Relief sind für die Landwirtschaft ungeeignet. Daher dominieren fast reine Buchenwälder und Fichtenforste. Steile Hänge sind häufig mit Blockmeeren und Felsrelikten übersät. Zahlreiche Flüsse haben sich schluchtartig in die devonischen Gesteine eingekerbt. So entstand bei Orscholz auch das Wahrzeichen des Landes, die Saarschleife.

Foto: WM-Archiv



Saargau & Merziger Muschelkalkplatte • Im Westen bildet der Saargau die Grenze zu Frankreich. Aus der flachwelligen, landwirtschaftlich genutzten Gaulandschaft mit Streuobstwiesen ragen Schichtstufen als steile, bewaldete Geländeanstiege hervor. Fruchtbare Böden und klimatische Begünstigung machen das Gebiet um Merzig zum „Obstkorb“ der Region. Ein Teil der Nied, dem einzigen Badefluß des Landes, wurde aufgrund seiner einzigartigen Schwimmblatt- und Unterwassergesellschaften unter Naturschutz gestellt. Hier leben seltene Tierarten wie Bachschmerle, Barbe, Mühlkoppe, Wechselkröte oder Kammolch. Die Tropfsteinhöhle in Niedaltdorf zeugt von Verkarstungsprozessen.

Foto: Tourismus Zentrale Saarland



Warndt • Westlich von Saarbrücken, zwischen Saartal, Bist und der Landesgrenze liegt das Buntsandsteingebiet des Warndt. Die Landschaft dort ist überwiegend flachwellig und mit weiten Sohlentälern durchzogen. Lediglich in Saarbrücken-St. Arnual bildet der Voltziesandstein eine imposante, steile Geländestufe. Dichte, zusammenhängende Wälder sorgen für einen starken Wildbestand. Im Mittelalter war der Warndt kaiserliches Jagdrevier und damit für das gemeine Volk verboten. Biotopinseln auf aufgelassenen Industrieflächen und Gebiete naturnaher Bewirtschaftung bieten heute äußerst seltenen Amphibienarten Heimat und laden den Wanderer zum „Wandeln im Wald“ ein.

Foto: WM-Archiv



Bliesgau • Im Südosten erstreckt sich zwischen der Saar und den Landesgrenzen der hügelige Bliesgau. Die schweren, fruchtbaren Böden erlauben eine weiträumig offene, extensive Landwirtschaft. Die Höhenzüge und Schichtstufen sind zumeist mit Laubmischwald (Orchideen-Buchenwald) bestanden. In Bachauen und Hanglagen wird Ackerbau betrieben. Steilhänge werden von Weiden, Magerrasen und Streuobstwiesen gesäumt. Sonneneinstrahlung beheimatet submediterrane Flora und Fauna. In besonders geschützten Gebieten gedeihen äußerst seltene Orchideen-Arten (z.B. Spinnen-Ragwurz, Affen-Knabenkraut, Brand-Knabenkraut, Pyramiden-Hundswurz, Rotes Waldvöglein).

Foto: Tourismus Zentrale Saarland



Saarbrücken-Kirkeler Wald • Nördlich des Bliesgaus erstreckt sich zwischen Saarbrücken und Homburg der Saarbrücken-Kirkeler Wald. Die Schichtstufen des Buntsandsteins heben sich dort als steile Rücken und Kuppen vom Umfeld ab. Die Blies durchschneidet diese imposante Felswand bei Wörschweiler in einem beeindruckenden Engtal. Aufgrund der nährstoffarmen Böden ist das Gebiet weitgehend bewaldet (Eichen-Buchen-Mischwald, Kiefer- und Fichten-Forste). Durch die Einwirkung von Frost, Wind und fließendem Wasser, vor allem während der Kaltzeiten, wurden aus verkieselten Buntsandsteinschichten bizarre Tischfelsen (z.B. der „Stiefel“ bei Rentrich) und Felsformationen (Felsenpfad bei Kirkel) herausgewittert.

Foto: WM-Archiv



Saar-Kohlenwald • Zwischen Völklingen und Neunkirchen bildet der Saar-Kohlenwald die Grenze zwischen der Schichtstufenlandschaft und dem Saar-Nahe-Bergland. Flözreiche, karbonische Sedimente wurden im Permzeitalter zu einem Sattel hochgequetscht, teilweise überschoben und gekippt. Das Relief ist entsprechend bewegt. Konglomerat und Sandsteinrippen bilden mächtige Härtlingsrücken. In weichere Tonsteine, Kohleflöze und Schiefer haben sich Bäche tief eingekerbt. Die Böden sind wasserstauend und recht unfruchtbar, so daß Buchen-Eichenwälder, Eichen-Hainbuchenwälder oder Buchen- und Fichtenforste dominieren. Der „Urwald vor der Stadt“ bildet eine natürliche Oase der Stille im stark urbanisierten Umfeld.

Foto: Tourismus Zentrale Saarland



Prims-Blies-Hügelland mit Nordpfälzer Bergland • Zwischen Völklingen, Lebach, St. Wendel und der Landesgrenze im Osten erstreckt sich eine weitgehend offene, landwirtschaftlich geprägte Kulturlandschaft. Die roten Böden sind feldspatreich und fruchtbar. Wald ist nur noch fetzenartig auf Kuppen und Steilhängen übrig (Eichen, Buchen, Hainbuchen). Östlich der Blies geht das sanft geschwungene Relief allmählich in ein kleines Bergland über (Osterhöhen, Höcherberg-Massiv), in das sich die Oster malerisch eingetieft hat. Das Relief wird schärfer und die Täler steilwandiger. Die Landwirtschaft tritt zugunsten des Waldes zurück. Bei Tholey grenzt das markante Vulkanit-Massiv des Schaumbergs an den Naturraum an.

Foto: Tourismus Zentrale Saarland



Hochwald-Vorland • Zwischen Losheimer Bach, Löster und Hochwald erstreckt sich das Hochwald-Vorland. Das Relief ist größtenteils aus den weichen Gesteinen des Oberrotliegenden aufgebaut und daher sanft modelliert. Zwischen den Bachtälern erstrecken sich breite lehm- und schotterbedeckte Platten (Losheimer Schotterflur), die überwiegend landwirtschaftlich genutzt werden. Zahlreiche aus dem Hochwald kommende Bäche (z.B. Löster, Wadrill, Holzbach) bilden hier liebliche Talandschaften. Bei Losheim lädt ein Stausee zum Baden ein.